

der Unterofficier Kirsten dem Kellner Unger, der ihm nicht sofort den Tisch abgewischt hatte; dermaßen mit der geballten Faust vor den Unterleib geschlagen, daß derselbe sofort niederstürzte und bewusstlos fortgetragen wurde. Vergebens ging man den zur Aufsicht commandirten Unterofficier um Verhaftung seines excedirenden Collegen an; sie erfolgte erst, als sie von einem Feldwebel, dessen achtungswerthes Benehmen volles Lob verdient, angeordnet wurde. In den ersten beiden Fällen liegt zugleich eine Widersprechlichkeit gegen die öffentliche Autorität (Art. 105 des Criminalgesetzbuchs) vor. Hoffentlich wird letztere nicht unterlassen, ihren Beamten die nöthige Genugthuung zu verschaffen.

Dresden, 4. Januar. Nach der soeben erschienenen „Rangliste der königl. sächsischen Armee vom Jahre 1853“ haben durch gleichmäßige Bewaffnung der leichten Infanterie mit gezogenen Infanteriegewehren die bisherigen Schützenbataillone vom 1. Januar an den Namen: „Jägerbataillone“ erhalten. Gleichzeitig wurden bei jedem Infanteriebataillone 8 Unterofficier und 64 Soldaten — die besten Schützen — mit gezogenen Gewehren bewaffnet und die Betreffenden „Schützen“ benannt.

— 4. Januar. Wie wir hören, so hat sich die königliche Kreisdirection rücksichtlich der Zahl der hiesigen Jahrmärkte für eine Herabsetzung derselben auf jährlich vier ausgesprochen.

Possendorf, bei Dippoldiswalde. In der Pfarre Possendorf, Ephorie Dresden, sind im Jahre 1852

144 geboren, als 88 Knaben, darunter 3 todtgeborne, 1 katholisch getaufter, 3 uneheliche; 56 Mädchen, darunter 2 uneheliche. — Im Jahre 1652 sind 41, und 1752 sind 49 geboren.

Schulpflichtige Kinder sind 643, als:

408 im Schulbezirk Possendorf, 188 Knaben 220 Mädchen;

86 im „ Rippien;

69 im „ Babisnau;

49 im „ Quohren;

12 in Welschhufe, Schulbezirk Bannwitz;

7 in Wilmsdorf am Prisar, Schulbezirk Ober-Raundorf;

12 durch Hauslehrer.

w. o.

Confirmirt wurden 57, als 40 zu Ostern und 17 zu Michaelis.

Aufgeboden sind 59, und getraut 32 Paar. — Im Jahre 1652 sind 9, und 1752 sind 15 Paar getraut.

Communicanten 3712, darunter 57 Confirmanden und 56 Kranken-Communions.

Gestorben sind 111, als 62 Kinder (31 Knaben und 31 Mädchen), 7 Junggesellen, darunter 2 durch Unglücksfall; 2 Jungfrauen, 9 Ehemänner, darunter der emeritirte Schullehrer Hr. Cantor Heyn, und 3 durch Unglücksfall; 10 Ehefrauen, 9 Wittwer, 12 Wittwen. — Im Jahre 1652 sind 18, und 1752 sind 60 gestorben.

Wien, 1. Jan. Die Aufhebung des Belagerungszustandes, welche, selbst nach dem Gerücht hiesiger Blätter, mit Anfang 1853 eintreten sollte, ist nicht erfolgt und wird überhaupt in formeller Weise

gar nicht erfolgen. Die Militärautoritäten haben den bei weitem größeren Theil ihres Wirkungskreises der Civilverwaltung überlassen; so wird es stufenweise auch fernerhin geschehen.

Aus der Schweiz, 31. Dec. Die Regierung von St. Gallen hat den Beschluß gefaßt, auch die im Canton arbeitenden sächsischen Handwerksgefelln auszuweisen, falls sie nicht im Stande sind, eine Caution von 2000 Fl. zu leisten. Ferner wurden die Gemeinderäthe beauftragt, eine Revision der Ausweisschriften deutscher Handwerksgefelln vorzunehmen und Diejenigen auszuweisen, welche mangelhafte Legitimationspapiere besitzen oder deren Schriften in den nächsten sechs Monaten auslaufen würden. Die Grenzpolizei wird in keinem Falle deutschen Handwerksgefelln den Eintritt in den Canton gestatten, in deren Schriften sich das Verbot, die Schweiz zu bereisen, vorfindet.

Paris. Wie verlautet, sind die Unterhandlungen wegen der Heirath des Kaisers dem Abschlusse nahe. Wenn nicht unvorgesehene Hindernisse dazwischentreten, so wird er, nach Mittheilungen aus angeblich zuverlässiger Quelle, die am 15. Juli 1837 geborne, also erst im 16. Lebensjahre stehende, sehr hübsche Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen (s. Nr. 1 v. St.) heirathen, eine Tochter des frühern regierenden Fürsten, der zu Düsseldorf als preussischer General lebt, und Enkelin des verstorbenen Großherzogs Ludwig von Baden.

Madrid, 25. Decbr. Die Regierung hat nachstehenden Bericht über ein fürchterliches Erdbeben in Manilla erhalten: Ein Erdbeben, das stärkste seit Menschengedenken, hat am 16. Sept. die Stadt in die größte Bestürzung versetzt. Die Bewegung fing an sich gegen halb 7 Uhr Abends durch Erschütterungen, deren Heftigkeit sich mit Gedankenschnelle vermehrte und die sich zuletzt in ein heftiges Erzittern verwandelten, bemerkbar zu machen. Diese erste Erschütterung dauerte nach den Beobachtungen der Ingenieure über 3 Minuten. Andere kürzere Erschütterungen dauerten die ganze Nacht hindurch, und zwar regelmäßig von Stunde zu Stunde, und seitdem folgten sie sich in längern Zwischenräumen ohne Unterbrechung bis zum 19. Septbr. Glücklicherweise nahmen sie immer an Heftigkeit ab; sonst wäre nicht ein einziges Haus in Manilla stehen geblieben. Der Schrecken der Bevölkerung, die sich auf die großen Plätze und die breiten Straßen drängte, um sich vor den herabstürzenden Mauerstücken und Balken zu retten, das unterirdische Getöse, das Geschrei der Einwohner, die aus ihren Häusern stürzten, das Gefräch der Gebäude und zusammenstürzenden Mauern, das knieende und Litaneien mit bebender Stimme herstammelnde Volk, das unregelmäßige Anschlagen der Glocken auf den hin und her wankenden Thürmen, die ringsumher sich neigenden und zusammenstürzenden Häuser, dies Alles bildete eine Scene des Schreckens, wie sie selten erlebt worden, der durch die rabenschwarze Finsterniß der Nacht noch vermehrt wurde. Diese fürchterliche Katastrophe kündigte sich durch eine totale Windstille, eine erstickende Hitze und durch kurze feine Regenschauer an. Es gibt kein öffentliches und Privatgebäude, das nicht mehr oder weniger beschädigt wäre.